

Blickfang und Bewegungssinfonie auf hohem Niveau

Russisches Nationalballett aus Moskau mit „Der Nussknacker“ im ausverkauften Diepholzer Theater / Getanzter Traum in einer realen Welt

Von Simone Brauns-Bömermann

DIEPHOLZ ■ Weihnachten und Ballett: Das funktioniert nicht nur in der Metropolitan Opera in New York, sondern auch im Diepholzer Theater. Im randvollen Haus erlebten 544 Besucher am Sonntag den „Nussknacker“ – getanzt durch das russische Nationalballett aus Moskau. Das Publikum sah einen bravourösen Einsatz, Ausdrucksstärke des Nationalballetts, tanztechnisch brillant. Eine Bewegungssinfonie auf hohem Niveau, ein Blickfang ohne Entrinnen. Ein Traum, der Erinnerungen an längst vergangene Weihnachten entlockte und die zahlreichen jungen Gäste einführen sollte. Ein Ohrenschaus für die Liebhaber der Musiken von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky, der gleich drei dieser unverwechselbaren Dauerbrenner schrieb: Den Nussknacker, Schwanensee und

Dornröschen.

Mit dem stärksten aller Weihnachtsmärchen und Träume wurden die nach Diepholz gekommenen Zuschauer belohnt, zollten der Grazilität und Anmut der Tänzer, der Eleganz, Synchronarbeit und Leidenschaftlichen Lust am körperlichen Ausdruck, Tribut mit nicht endendem Applaus.

Schönheit in Perfektion und Reinheit im Tanz, Ausstrahlung und der Wunsch nach dem Streben dieser Leichtigkeit, des Schwebens und Fliegens, der Überwindung der Schwerkraft durch eigene Kraft. Den Zauber der Weihnacht holte das Russische Nationalballett auf die Bühne, in Kostümen, die klassisches Ballett verkörpern und Tänzern, die dem Tanz verfallen sind. Dabei ist der Inhalt recht einfach: Es ist Weihnachtsabend und Bescherung im Kreise einer großen Familie mit vielen Kindern. Die Geschichte vom Nussknacker



Das Ballett „Die Nussknacker“ erlebten am Sonntag 544 Zuschauer im ausverkauften Diepholzer Theater. Hier ist aus dem hölzernen ungelinkigen Nussknacker im Traum des Mädchens Klara der tänzerische Prinz geworden ■ Foto: Brauns-Bömermann

und dem Mäusekönig wurde von E.T.A. Hoffmann geschrieben und durch Tschaikowskys Vertonung zu einem der populärsten Ballette der Welt. Der geheimnisvolle Onkel Drosselmeier

hat vier lebensgroße Puppen, darunter einen Nussknacker mit ganz breitem Mund mitgebracht. Nach dem Fest schleicht sich Klara erneut in das Wohnzimmer und wird Zeuge, wie

die Puppen um Mitternacht zum Leben erwachen und von einem ganzen Heer von Mäusen und ihrem Mäusekönig angegriffen werden. Sie eilt ihnen zur Hilfe, der Nussknacker verwandelt

sich in einen Prinzen und führt Klara durch das verwunschene Schneeland auf sein Schloss.

Eine vollkommene Traumtanz-Serie entsteht, Gefühle ohne Worte eindrucksvoll durch Tanz transportiert und die Besucher gehen mit Klara und ihrem „Nussknacker“ alias Zinnsoldatenanführer, alias Prinz auf eine Abenteuerreise voller kindlicher Phantasie, großer Freude, aber auch Momente der Angst. Im Traum träumt das junge Mädchen wohl auch zum ersten Mal den Traum vom perfekten Ehemann und Prinzen, der sie auf Händen trägt, ihr die Wünsche von den Lippen abliest und sie ehrlich liebt. Das allzeit beliebte Thema des Prinzen auf dem weißen Ross, das sich bis zu „Pretty Woman“ und Julia Roberts zog. In der realen Welt gibt es für diese Art Träume leider nur wenig Platz, zumindest nur begrenzte Zeitspannen. Sich diese zu bewahren, er-

neut zu erleben oder um Traditionen zu pflegen, eilt das Publikum ins Theater. Viele kleine geschmückte Ballerinen staunten große Bauklötze, zuckten bei den ansteigenden bedrohlichen Klängen der Mäuse-Invasion.

Das Ensemble des russischen Nationalballetts hinterließ das eigentliche Geheimnis des klassischen Balletts. Das Traumhafte ist eben nicht weg zu denken in einer immer rationaler werdenden Welt. Das Bühnenbild und das poetisch erdantzte Märchen bewegten sich zwischen Erwachsenen- und Kinderwelt.

Musikalisch thematisiert Tschaikowsky die Konfrontation der kindlichen Phantasiewelt mit der profanen Realität der Erwachsenen. Er lässt Gut und Böse in Form von Puppen und Mäusen gegeneinander antreten, um schließlich das kindlich Unschuldige über den tristen Alltag siegen zu lassen.